

gerückt, die dem Heute verpflichtet sein will. Ein Gewinn für das Gebotene.

Der dritte Teil trägt die Überschrift „Das neue Leben“ (275–419). Auch unter diesem Ausdruck stellt man sich gewöhnlich etwas anderes als das vor, was hier tatsächlich geboten wird (schon der zweite Teil bringt ja davon schon Entscheidendes). Tatsächlich werden hier theologische Beiträge geliefert, wie sie in einer solchen Eigenständigkeit bisher wohl nicht innerhalb systematischer Theologie begegneten. Das 1. Kapitel bespricht „Leben, Gesundheit, Tod“, was allerdings kaum theologisch-systematisch, als vielmehr aus der Sicht des Arztes und in ethischem Interesse vorgelegt wird und darin auch seine Grenzen hat. Das 2. Kapitel, „Sexualität“, wird gerade heute auf ein großes Interesse stoßen, weil in Systematischer Theologie bis heute kaum recht verhandelt. Auch hier ist der ethische Aspekt der, der dem Ganzen sein Gesicht gibt. Eine wirklich neue, heute dringend notwendige Theologie der Geschlechtlichkeit, d. h. des Mann- bzw. Frau-Seins, noch vor der unmittelbaren Betrachtung der spezifischen Ausprägung der Geschlechtlichkeit in der Weise der Ehe, und vor allem in ihrer ursprünglichen Gott-Bezogenheit (vgl. beispielhaft den Genesis-Kommentar von Westermann), wird nicht gebracht. Diese Feststellung schmälert nicht das Verdienst, eben doch wenigstens einiges zu dieser wichtigen Frage vorgelegt zu haben, gibt aber wieder die Grenzen an (zumal im Blick auf die Absicht einer „Summe“). Nicht weniger dankenswert sind die folgenden Kapitel, zur „Wirtschaft. Das Armutsproblem als Paradigma der Wirtschaftsethik“ (ein Erstbeitrag dieser deutschen Ausgabe des Werkes), wie dann das zur „Kultur“ und „Technisches Können und christliche Urteilskraft“. Auch in diesen Beiträgen werden die genannten Probleme eher in Auswahl verhandelt, wie schon die Titel und Untertitel selbst zeigen. Es darf daher kein zu großer Anspruch an das tatsächlich Gebotene erhoben werden, indem man erwartet, was eine „Theologische Summe“ heutiger Theologie bieten müßte. So z. B. unter „Kultur“ nur von Soziologie, Theologie, Literatur und Philosophie zu sprechen, ist unbefriedigend, wie auch zur Technik heute entschieden mehr theologisch gesagt werden muß, weil sonst kaum die Wege des Heute für morgen Notwendigen aufgewiesen sind.

In einem „Epilog. Kosmische Verherrlichung“ wird aus der Sicht der traditionellen orthodoxen Theologie und in deren eigen-artiger Sprache eher aphoristisch über Gottesverherrlichung, Sakramente und überhaupt Heiligung der Welt gehandelt, in einer Weise und Diktion, die in bezeichnender Spannung zu dem steht, was in den anderen Beiträgen zu lesen ist, auch was die Aussageinhalte angeht.

Wer die in diesem zweiten Band vorgelegten theologischen Kapitel liest, und zwar in deren ursprünglichen Absicht, wird es sicher mit entsprechender Frucht tun, weil er zu weiterem Tun, d. h. Theologie-Treiben im angezeigten Sinn ermuntert und angeregt wird.

Wien

Raphael Schulte

■ HÖHN HANS-JOACHIM, *Kirche und kommunikatives Handeln*. Studien zur Theologie und Praxis der Kirche in der Auseinandersetzung mit den Sozialtheorien Niklas Luhmanns und Jürgen Habermas'. (Frankfurter theologische Studien, 32. Band). (298). Verlag Josef Knecht, Frankfurt 1985. Kart. DM 58,—.

Der Verfasser gehört zur Generation junger Soziologen, die von kirchlich-theologischer Warte her ein Interesse artikulieren, und die sich — auf diesem eher ungewöhnlichen Feld — einen Namen zu machen verstanden. Auseinandersetzungen mit den Sozialtheorien von N. Luhmann und J. Habermas erfordern auch hohe philosophische und abstrahierende Kompetenz; Vf. vermag sie zu demonstrieren (vgl. in den Vorabklärungen „Konturen einer handlungstheoretischen Hermeneutik sozialer Systeme“, 43ff). Diese Arbeit (eine theol. Dissertation an der theologischen Fakultät Freiburg, betreut vom damaligen Freiburger Dogmatiker K. Lehmann) ist aber auch von großer theologischer und ekklesiologischer Relevanz, bes. im Kapitel 5: „Perspektiven einer Sozialontologie der Kirche“.

Sie bietet auch wichtige Anstöße in diskutierten und umstrittenen kirchlichen Teilfragen, z. B. zum Thema: „Kirche: Teilsystem oder Kontrastgesellschaft?“ (269ff). Höhns Diagnose bzw. Kritik gegen Norbert und Gerhard Lohfink ist rundum zuzustimmen: „Anstatt eine Gegen-Öffentlichkeit zu formieren, verformt sich die Kirche hierbei zur geschlossenen Gesellschaft“ (262). Die Realisierungschancen eines kontrastgesellschaftlichen „Kirchentraums“ kann man sicher nicht vorweg negieren, aber „die größeren und eigentlichen Schwierigkeiten dürften realiter dann entstehen, wenn es um die Vermittlung dieser Modelle an die Großkirche und an die Gesamtgesellschaft geht.“ (265)

Mit Interesse kann man einer neuen großen Studie des Autors (d. h. der Veröffentlichung der bereits approbierten Habilitationsschrift) entgegensehen.

St. Florian/Linz

Ferdinand Reisinger

■ HÜNERMANN PETER/SCHAEFFLER RICHARD (Hg.), *Theorie der Sprachhandlungen und heutige Ekklesiologie*. Ein philosophisch-theologisches Gespräch. (Quaest. disp. 109). (181). Herder, Freiburg/Breisgau 1987. Kart. DM 46,—.

„Ein philosophisch-theologisches Gespräch“ ist der Untertitel dieses Bandes der Quaestiones disputatae. Das Verhältnis von Philosophie und Theologie zueinander ist nicht frei von Reibungsflächen und gegenseitigen Vereinnahmungen. Dennoch gibt es immer wieder Gesprächsansätze, in denen die Theologie für die Erfassung ihrer Problembereiche neue Ansatzpunkte geliefert bekommt; aber auch umgekehrt wird die Philosophie durch konkrete Fragen aus der Theologie angeregt, ihre Systematiken neu zu durchdenken. Mit solchen Gedanken leitet L. Averkamp die Publikation ein, die aus einer interdisziplinären Tagung in Eichstätt 1985 hervorgegangen ist.

Wenn „Sprachhandlungen“ und „Institution“ miteinander konfrontiert werden, entsteht zwar eine Art von Metagespräch, also Gespräch über das